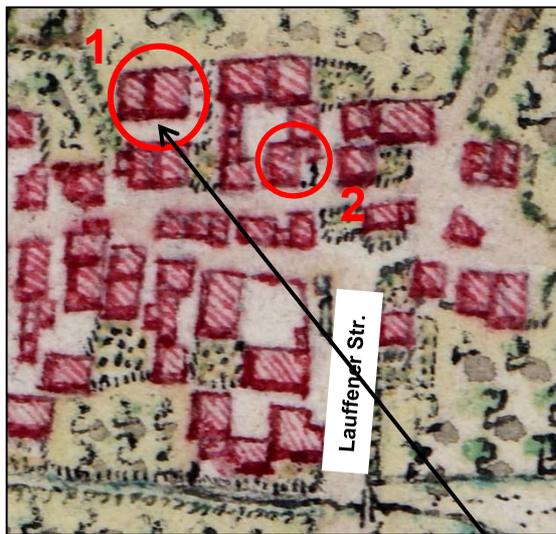


Zwei rätselhafte Steine aus der Oberen Gasse in Nordheim

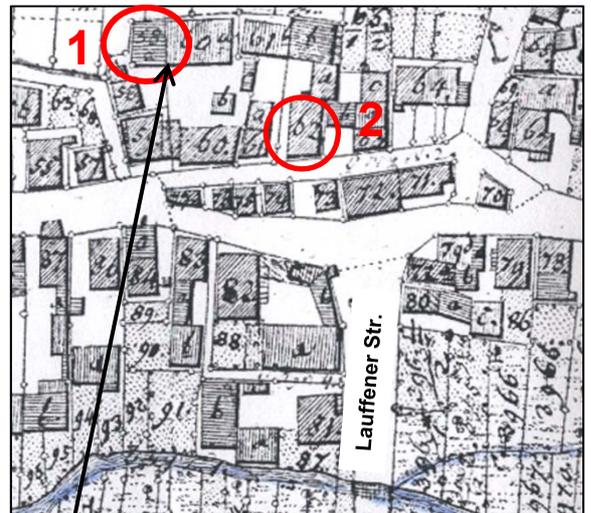
In Nordheim gibt es insgesamt wenige in Stein gemeißelte Zeugnisse aus der Vergangenheit. Umso bemerkenswerter sind zwei Relikte aus inzwischen abgebrochenen Gebäuden in der Oberen Gasse (s. Markierungen 1 und 2 in den folgenden Karten):

1. Stein mit Inschrift, Scheune Umbach

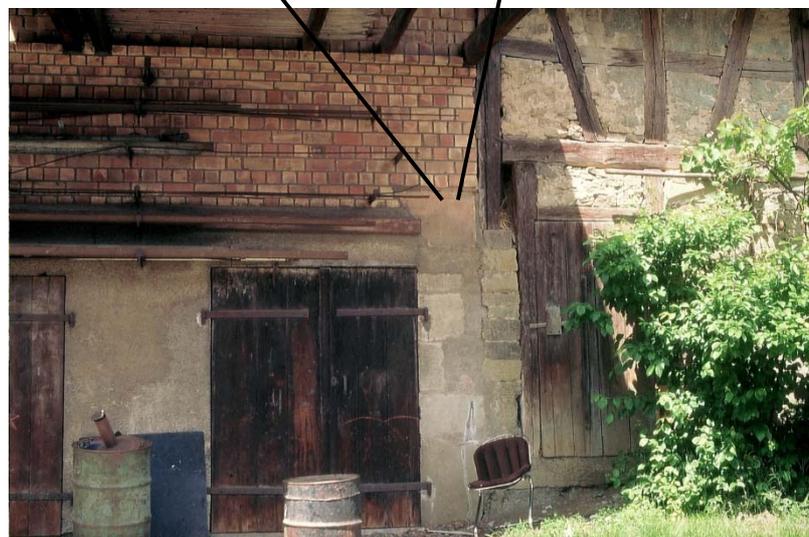
Der weiter unten abgebildete Sandstein mit Inschrift befand sich am Ende der Südwand der Scheune Obere Gasse 1 (Schmiede Umbach), die 2002 abgebrochen wurde. Diese Scheune war unterkellert, der Stein war rechts oberhalb der Zugangstüre zum Keller in etwa 2,50 m Höhe eingebaut. Er passt nicht zu einer Scheune, außerdem weder in Form noch vom Material zu der ihn umgebenden Bausubstanz aus rotem Ziegelstein und Beton. D. h. diese Wand war nicht mehr im Originalzustand, den Stein hatte man hier in Zweit- oder Drittverwendung verbaut. Im Kellerabgang war außerdem ein Stein mit der Jahreszahl 1614 angebracht, was darauf schließen lässt, dass das Gebäude zu Beginn des 17. Jahrhunderts errichtet wurde. In einer Denkmalliste von 1912, in der diese Inschrift auch erwähnt ist, wird noch der Name „DAVID HERBST“ als Inschrift im Keller aufgeführt. Diese war allerdings 2002 nicht mehr vorhanden. Der Name „Herbst“ ist über mehrere Generationen nachweisbar. Von 1543-1554 erscheint Hans Herbst als Schultheiß, von 1578-1603 David Herbst.



Obere Gasse um 1765 (Corps des Guides)



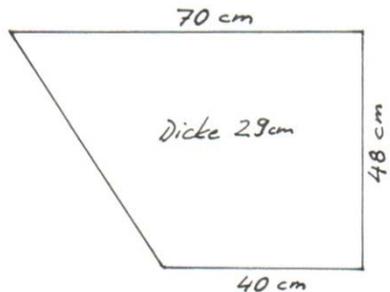
Obere Gasse um 1835 (Primärkarte)



Der Stein wurde beim Abbruch des Gebäudes Obere Gasse 1 sichergestellt und wird im Regallager des Nordheimer Bauhofes auf einer Palette gelagert.

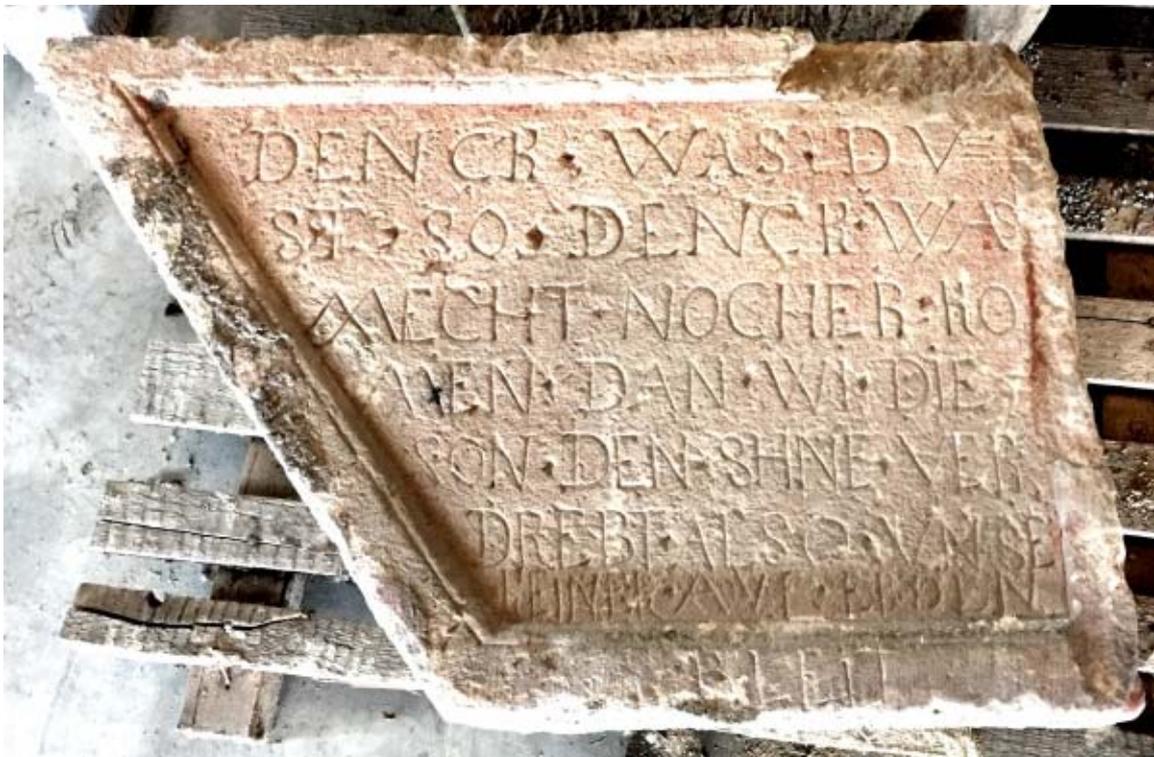
Größe und Form

Der Stein ist nicht rechteckig, die linke Kante des Steines verläuft in einem Winkel von etwa 120° von der Grundkante aus gesehen nach links. Der umlaufende, etwa 5 cm breite Rand ist gegenüber der Schriftfläche erhaben und wird durch eine feine Rille am inneren Rand dieses Rahmens leicht profiliert. Die Dicke des Steines beträgt 29 cm. Der insgesamt relativ große Stein wirft vor allem wegen der abgeschrägten linken Seite Fragen auf. Weshalb wurde diese linke Seite abgeschrägt, gab es ein spiegelgleiches Teil auf der rechten Seite? Der umlaufende, geschlossene Rand widerspricht allerdings diesem Gedanken.



Die Inschrift

a) Die Schrift: Art, Form und Ordnung der Buchstaben



Abschrift:

- | | |
|---|------------------|
| 1 | DENCK+WAS+DV= |
| 2 | ST+SO+DENCK+WAS |
| 3 | MECHT+NOCHER+KO |
| 4 | MEN+DAN+WI+DIE |
| 5 | SON+DEN+SHNE+VER |
| 6 | DREBT+ALSO+UNSE |
| 7 | KEINER+AUF+ERDEN |
| 8 | BLEIT |

Der Text wurde in lateinischen Großbuchstaben eingemeißelt. Eine vorherige Text- bzw. Buchstabenverteilung z.B. mittels Kreide scheint nicht erfolgt zu sein. Am Anfang sind die Buchstabenabstände noch weit, sie werden dann immer enger und die Buchstabenhöhe wird am

Ende kleiner. Das letzte Wort passte nicht mehr in das Schriftfeld, es wurde daher auf den unteren Rand geschrieben („BLEIT“). Die einzelnen Buchstaben sind sorgfältig ausgeführt. Zwischen den Wörtern wurde eine rautenähnliche viereckige Vertiefung angebracht.

b) Inhalt/Bedeutung der Inschrift – Deutungsversuch

Der Text beinhaltet zwei Gedanken. Der erste Teil befasst sich mit dem Handeln und seinen Folgen, vgl. dazu auch die Texte in Jesus Sirach 7, 36: *Was du auch tust, bedenke das Ende, so wirst du nicht sündigen in Ewigkeit* und in der Fabel von Äsop „Zwei Frösche am Brunnen“, Fazit der Fabel: *Was dir heute nutzt, das kann dir morgen schaden, darum denke nach, bevor du handelst.*

DENCK+WAS+DV=ST

Denke daran / Bedenke was du tust

SO+DENCK+WAS+MECHT+NOCHER+KOMEN

bedenke, was danach kommen wird

Der zweite Teil handelt von der Vergänglichkeit:

DAN+WI+DIE SON+DEN+SHNE+VERDREBT

Denn wie die Sonne den Schnee vertreibt

ALSO+UNSE+KEINER+AUF+ERDEN+BLEIT

bleibt unser keiner auf Erden

Der zweite Teil des Textes erscheint fast wortgleich im Alten Rathaus in Kochendorf in einem Glasfensterausschnitt am Ende des als „Richterspruch“ bezeichneten Textes. Der vollständige Text lautet dort:

RICHTER STAND DEM RECHTEN BEY
ALSS OB HEUTT DER JÜNGST TAG SEY
DAN WIE DU WIRST RICHTEN MICH
ALSO WIRT GOT URTEILEN DICH
HASTU GEWALT ZU RICHTEN' SO RICHT RECHT
DAN GOTT DEIN HERR UND DU KNECHT
MIT URTHEYL AUFF DES EINEN CLAGE
HORE VOR AUCH DES ANDERN SAGE
DAN WIE DIE SONN VERTREYBT DEN SCHNE
ALSO BLEIBT UNSER KEINER UFF ERDEN MER
15 HE 54



(HE = vermutlich von Hieronymus Esslinger, damaliger Schulmeister, Notar und herrschaftlicher Finanzbeamter)

Die Ähnlichkeit des Kochendorfer Textes mit dem Nordheimer Text ist auffällig:

DAN+WI+DIE SON+DEN+SHNE+VERDREBT
ALSO+UNSE+KEINER+AUF+ERDEN+BLEIT

In der Nordheimer Inschrift geht es demnach um Verantwortung und um Vergänglichkeit. Man soll bedenken, was man tut und welche Folgen das Tun haben wird. Und so sicher wie die Sonne den Schnee vertreibt, wird auch jeder Mensch auf Erden „vergehen“, keiner wird bleiben. Derjenige, der diesen „Mahnspruch“ in Auftrag gab, war auf jeden Fall ein wohlhabender, vermutlich gebildeter Mensch und kein einfacher Bürger.

Dieser rätselhafte Stein wirft viele Fragen auf: Wo war er ursprünglich angebracht, mit welcher Person oder welchem Amt stand er in Verbindung? Welche konstruktive Bedeutung hatte die Abschrägung der linken Seite? Aus welcher Zeit stammt der Stein?

2. „Handschuhstein“, frühere Obere Gasse 3 (Schaber)

Beim Abbruch des Gebäudes Obere Gasse 3 (Schaber) wurde ein besonderer, relativ langer und schmaler Sandstein sichergestellt, der über einem kleinen Türchen (Hühnerstall?) eingebaut war. Dieser Platz des Steines war mit Bestimmtheit nicht der Ursprungsort dieses Objektes, er wurde hier zumindest in Zweit- oder Drittverwendung verbaut. Das Haus Obere Gasse 3 war ein unauffälliges Bauern- und Weingärtnerhaus. Der auffällige Stein war mit Fassadenfarbe übermalt, starke Verwitterungsspuren und Abblätterungen waren sichtbar. Er wurde beim Abbruch des Gebäudes von Otto Brahner sichergestellt. Der Heimatverein Nordheim lagerte den Stein in der Alten Kelter bis zu deren Renovierung. Er wurde zusammen mit anderen Gegenständen dem örtlichen Bauhof zur weiteren Aufbewahrung übergeben. Derzeit (2018) ist er nicht auffindbar.

Größe und Form



Unterarm bzw. Handschuh als Relief in Kartusche, Sandstein, Gesamtlänge ca. 175 cm

Der „Handschuhstein“ wurde bisher nicht vermessen, seine Größe kann nur mit Hilfe eines Fotos geschätzt werden. Die Länge beträgt ca. 175 cm, die Breite (bzw. Höhe) ca. 25-30 cm. Eine rechteckige Fläche ist ab etwa 20 cm von der linken Kante und 30 cm von der rechten Kante eingetieft (Kartusche). Deutlich erhaben erscheint auf der linken Hälfte dieses Feldes eine reliefartige, handähnliche Figur die man als (linken) Handschuh deuten könnte. Auf der Fläche rechts daneben könnte eine Inschrift gewesen sein, da der „Handschuh“ auf diese Stelle zeigt. Da eine genauere Untersuchung des Objekts nicht stattfand ist unklar, ob der Stein in seiner ursprünglichen Verwendung liegend oder stehend verbaut war. Bearbeitung und Aussehen der Stirn- und Seitenflächen sowie der Rückseite sind nicht bekannt. Aus diesem Grund sind Aussagen über den einstigen Verwendungszweck schwierig bzw. nicht möglich. Vermutungen reichen von Türsturz bis zu Eidstein (Schwurhand) oder Teil eines Bildstockes oder Feldkreuzes.

Deutung



Der „Handschuhstein“ war in der Alten Kelter gelagert.

Eine Deutung dieses wappenähnlichen „Handschuhsteins“ ist kaum möglich. Der Handschuh als Zunftzeichen ist eher selten und steht dann für einen Handschuhmacher, was aber ein ziemlich spezielles Handwerk ist und in Nordheim unbekannt und wenig wahrscheinlich ist.

Der Handschuh/die Hand werden manchmal auch als Zeichen für ausführende Gewalt, für Schutz und Macht, als Schwurhand („Eidstein“) oder sogar als Hand Gottes gedeutet. Dabei wird eher die rechte Hand symbolisch dargestellt, bei diesem Artefakt ist es aber die linke. Eine Verbindung zum Gebäude Obere Gasse 3 sowie zu seinen früheren Bewohnern kann nicht hergestellt werden.

Dieser behauene Sandstein wirft ähnliche Fragen auf wie der eingangs beschriebene Inschriftenstein. Aus welcher Zeit stammt er? Wo war sein originaler Standort? Stammt er von einem Gebäude?

War er ursprünglich vielleicht senkrecht verbaut und ist das untere Teilstück eines Bildstockes oder eines Feld- oder Wegkreuzes? Ein solches Feld- oder Wegkreuz wird in einem Lagerbuch von 1427 erwähnt, wo es heißt *ob dem Creütz geen Schweigern ußhin gelegen*. Und 1570 wird der Flurname *Creuzacker in der Zelg Hausen* im Pfarrlagerbuch genannt. Vermutlich stand auch in diesem Markungsbereich früher ein Feldkreuz. Welche Bedeutung hat der Handschuh? Steht er mit einer Person oder einem Amt in Verbindung? Gibt es einen Zusammenhang zwischen diesem „Handschuhstein“ und dem unweit davon (ca. 50 m) an einem Nachbarhaus verbauten „Inschriftenstein“, da beide Objekte einen Rechtsbezug haben?

Solange der Stein verschwunden bleibt, sind genauere Untersuchungen, z.B. über Bearbeitungs- oder Montagespuren, nicht möglich. Es können nur Vermutungen auf Grund des Fotos angestellt werden, der Stein bleibt ein Rätsel.

Ulrich Berger